

Der andre Discurs/
 Von der Nothwendigkeit der Luft/
 und vom Schall.

Inhalt.

In diesem Discurse / wird / auf unterschiedliche Art / die
 Bedürftig- und Nutzbarkeit der Luft erwiesen; als nem-
 lich / daß sie Pflaunzen / Thieren / und Menschen / unent-
 rathlich sey. Bey solcher Gelegenheit werden für gestellt etliche
 Experimenten an Fischen / und Vögeln; und die Fragen erör-
 tert / Ob die Luft den Menschen spei'en könne? Ob etliche
 Thiere von der Luft leben? Was das astralische Luft- Gold
 sey? Wie hoch nothwendig die Luft / zu unserm Gesichte / Gan-
 ge / und Gehör sey? Woher der Schall entstehe? u. a. m.

1. Die Luft unterhält uns unsren Althem: darum ist es nicht
 unrecht / daß wir denselben noch etwas mehr / zu ihrem
 Lobe / gebrauchen. Sie bewahret uns nicht allein unsren
 Leib / durch ihre Reinigkeit; sondern ertheilet auch / zur
 Nahrung desselben / grosse Beforderung. Denn daß das
 Land uns seine Früchte bringt / daran würck die Luft gewaltig- viel: Sin-
 demal kein Gewächs / ohn ihren Winc / aufgehn / und / ohn ihre In- und
 Beywohnung / reiffen könnte. Alles müste gleich verdorren; wenn ihm
 die Luft würde benommen.

Luft ist den
 Gewächsen
 unentbehr-
 lich.

2. Dessen lasse ich mich leicht bereden. Und mangelt es auch nicht/
 an lusternen Natur- Kündraern / die solches versucht haben. Man hat/
 in Engelland / einen Lactuck- Saamen / in der Erde / unter frehem Him-
 mel gesäet; und etliche Körnlein desselbigen Saamens / zu selbiger Zeit/
 in ein andres Erdreich / so in einem gläsernen Recipienten einer Winds-
 Kunst verschlossen war / verscharrt / hernach die Luft herausgeschöpft.
 Da denn / in freyer Luft der Saame / innerhalb acht Tagen / anderthalb